



ie Philosophin Prof. Dr. Jeanne Hersch (aus Genf linkes Bild) fesselte auch am zweiten Abend der amberger Hegelwochen über dreihundert Zuhörer durch ihre Ausführungen über die „Unwahr-



scheinlichkeit der Welt für den Menschen“. Der Auftakt zu den Hegelwochen 1996 zwei Tage zuvor hatte sich, wie erwartet, als Publikumserfolg erwiesen (rechts Bild). Fotos: Rudolf Mader

„Der freie Mensch ist der Mitarbeiter der Geschichte“

Die Genfer Philosophin Prof. Dr. Jeanne Hersch fragt bei den Bamberger Hegelwochen nach der Rolle, die die Welt für den Menschen spielt

AMBERG. Am zweiten Abend der freien Menschen“ eine gestaltende Dimensionen zu erfassen. Die Hegelwochen werden von der Stadt und Universität Bamberg sowie dem Fränkischen Tag ausgerichtet.

„Der freie Mensch ist der Mitarbeiter der Geschichte“. Mit Hilfe dieser hese versuchte die diesjährige Hauptrednerin der Bamberger Hegelwochen, die 86jährige Philosophin Jeanne Hersch, im Hegelsaal der Kongresshalle an der Regnitz den etwa 300 Zuhörern zu zeigen, daß nur

te. Die Welt des Menschen sei in erster Linie seine Geschichte. Damit versuchte die Referentin zu zeigen, daß das Geschichtsverständnis, das die Menschen durchschnittlich haben, falsch ist. Nicht dasjenige sei die Geschichte, das hinter uns bestimme und determiniere. Im Gegenteil, so Jeanne Hersch, die Geschichte sei nur das, was der Mensch daraus mache. Die Geschichte sei die Möglichkeit der Freiheit, die Möglichkeit des Sinnes. Diese Bestandteile jedoch seien nicht vorgegeben, sondern kämen nur durch die Verantwortung des Menschen in die Welt.

Allein der Mensch, aber keine andere Wirklichkeit wie das Tier oder die Pflanze habe die Macht, durch seine Autonomie „Sinn und Ordnung in der Geschichte zu schaffen“. Nur der Mensch sei in der Lage, Verantwortung für sein Wirken und dessen Fol-

gen zu übernehmen. „Wenn die Freiheit nicht wäre, dann wäre alles, das Ganze, anders; weil es dann keinen Sinn gäbe.“ Diesen Sinn muß sich, so die Philosophin, der Mensch selbst schaffen, und er schaffe dadurch erst die Geschichte. Geschichtlich seien also nicht zurückliegende oder etwa zukünftig erwartbare Ereignisse, sondern nur das Handeln unserer selbst. So definierte die diesjährige Hegelwochenrednerin die Moral als die „Geschichte, wie sie sein könnte und sollte“, und das Glück als das Gefühl „der Freiheit, die man verwirklichen kann“. Diese „Aufgabe“ der Verwirklichung der Freiheit hätten diejenigen, die sich als verantwortliche Menschen „in einer offenen Welt“ erlaben. „Der Sinn der Freiheit ist die Freiheit selbst und damit die Geschichte“, so die 86jährige. „Dadurch ... die Welt und die Ge-

Christian